Benno Hafeneger
Jugendkulturelle Modernisierung
Subjektbezug in Lernen und Bildung
(Wochenschau Verlag) Schwalbach/Ts. 2003,
91 Seiten, 10,00 Euro,
ISBN: 3-89974-098-X

Die kompakte Studie befasst sich mit den Folgen und Auswirkungen gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse für die junge Generation. Vorstellungen von Identität werden brüchig; veränderte Modi der Sozialisation, der Enkulturation und der Alltagskulturen formen die Subjektentwicklung mit Konsequenzen für Lernen, eine auch politisch verstandene Bildung und die pädagogische Arbeit. Benno Hafeneger erliegt nicht der Gefahr der Formulierung einfacher Lösungen und Losungen, ein neuer Typ der Subjektivität wird nicht kreiert und postuliert. Vielmehr geht es um die „Vergegenwärtigung von einigen normal und alltäglich gewordenen kulturellen Modernisierungsprozessen innerhalb der jungen Generation und in der Generationenfolge sowie deren Bedeutung für Subjektivität und Identität …“ (S. 5). Der Autor charakterisiert die Studie zugleich als „Skizze“ (S. 6), die aus Vorträgen und zuvor getrennten Texten zusammengestellt wurde. Dies ist eine Stärke und eine Schwäche. Die Stärke liegt in der Vielfalt aufgegriffener Aspekte, die Schwäche in dem mir nicht immer sichtbaren roten Faden.
Auf drei unterschiedlichen Ebenen und Wegen wird sich der jugendkulturellen Modernisierung genähert: phänomenologisch-deskriptiv, kulturtheoretisch und psychoanalytisch. Der Blick in die Literaturliste macht einen gut sortierten und aktuellen Bücherschrank deutlich, es fehlen weder die Klassiker, noch neuere empirische Untersuchungen. Der kulturelle Diskurs zur Jugend(-bildung) findet ebenso Berücksichtigung wie die (Post-)Moderne, die Systemtheorie, der Strukturalismus und der Konstruktivismus. Unter der Hinzunahme der historischen Dimensionen von Vergesellschaftung und (jugendlichem) Eigensinn wird der Argumentationsraum in der Tradition der Erwägungskultur aufgespannt.
Die Studie ist in vier Abschnitte gegliedert:
1. jugendkulturelle Modernisierungen – einige Phänomene und Beobachtungen,
2. jugendkulturelle Gesellungsformen und ihre Bedeutung für die Jugendphase und das Erwachsenwerden,
3. Subjektausstattung und (post-)moderne Identität,
4. Lernen, Bildung und politische Bildung.

Bildung soll nicht Zumutung, sondern Angebot für die nachwachsende Generation sein, um über optimal gestaltete Lernkontexte mit einer dialogischen und professionellen Lernbegleitung und -unterstützung etwas zu lernen, was als gelingendes Lernen zu einer Erweiterung der Bedingungsverfügung des Subjekts über sein Leben führt.
Bleibt die Frage, für wen sich die Lektüre lohnt. Die Lektüre ist hilfreich für Studierende der Pädagogik, die sich mit dem pädagogischen Verhältnis beschäftigen (wollen und sollen). Die Studie kann professionellen Praktikern – „Lehrenden“ außerhalb und auch innerhalb der Schule – einen breiteren Reflexionsraum und nachdenkenswerte Anregungen verschaffen. Für den wissenschaftlichen Diskurs ist die Skizze eine aktuelle Momentaufnahme, aus der weitere (Forschungs-)Projekte generiert werden können.

Martin Beyersdorf

Markus Höffer-Mehlmer (Hrsg.)
Bildung: Wege zum Subjekt
(Schneider-Verlag Hohengehren) Baltmannsweiler 2003, 202 Seiten, 18,00 Euro,
ISBN: 3-89676-719-4

Der Reader „Bildung: Wege zum Subjekt“ ist dem Erwachsenenpädagogen Erhard Meueler gewidmet, der für ein subjektorientiertes Lernen plädiert und dazu zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt hat. So wird im Titel auch an das bedeutendste Werk Meuelers erinnert: „Die Türen des Käfigs. Wege zum Subjekt in der Erwachsenenbildung“ von 1993.
Sein langjähriger Assistent Markus Höffer-Mehlmer hat dazu 20 Autoren eingeladen sich mit dem Werk Meuelers auseinander zu setzen. Die insgesamt 21 Beiträge sind in drei Kapitel untergliedert. Das erste und umfangreichste Kapitel beschäftigt sich mit der „Bildung zum Subjekt“. Das zweite Kapitel, mit sechs Beiträgen, betrachtet das „politische Subjekt“ und die letzten fünf Beiträge nehmen die „Subjektentwicklung in und durch Krisen“ in den Blick.